

Gedanken zum Sonntag

Pfarrverband

St. Katharina - Hl. 14 Nothelfer



Nr. 31 – 18. Sonntag im Jahreskreis
31.07.2022

St. Katharina von Siena

Pferggasse 2a, 80939 München
Tel.: 089 316 02 95-0, Fax: 089 316 02 95-20
St-Katharina.Muenchen@ebmuc.de
Mo, Di, Do, Fr 9:00 - 12:00 Uhr
Mi 13:30 - 17:00 Uhr
in den Ferien: Mo - Fr 10:00 - 12:00 Uhr

Zu den Hl. 14 Nothelfern

Kaadener Str. 4, 80937 München
Tel.: 089 316 081-0, Fax: 089 316 081-17
Zu-den-Hl-14-Nothelfern.Muenchen@ebmuc.de
Mo, Di, Do, Fr 09:00 - 12:00 Uhr
Mi 08:30 - 09:30 Uhr
in den Ferien: Mo, Di, Do, Fr 10:00 - 12:00 Uhr / Mi geschlossen



Evangelium zum 18. Sonntag im Jahreskreis

Lk 12, 1-21

In jener Zeit bat einer aus der Volksmenge Jesus: Meister, sag meinem Bruder, er soll das Erbe mit mir teilen! Er erwiderte ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbteiler bei euch eingesetzt? Dann sagte er zu den Leuten: Gebt Acht, hütet euch vor jeder Art von Habgier! Denn das Leben eines Menschen besteht nicht darin, dass einer im Überfluss seines Besitzes lebt. Und er erzählte ihnen folgendes Gleichnis: Auf den Feldern eines reichen Mannes stand eine gute Ernte. Da überlegte er bei sich selbst: Was soll ich tun? Ich habe keinen Platz, wo ich meine Ernte unterbringen könnte. Schließlich sagte er: So will ich es machen: Ich werde meine Scheunen abreißen und größere bauen; dort werde ich mein ganzes Getreide und meine Vorräte unterbringen. Dann werde ich zu meiner Seele sagen: Seele, nun hast du einen großen Vorrat, der für viele Jahre reicht. Ruh dich aus, iss und trink und freue dich! Da sprach Gott zu ihm: Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern. Wem wird dann das gehören, was du angehäuft hast? So geht es einem, der nur für sich selbst Schätze sammelt, aber bei Gott nicht reich ist.

Gedanken zum Evangelium

In diesen Wochen ist die Versorgungskrise ein Thema, das viele Menschen beschäftigt, vor allem im Bereich der Energie. Aber auch bei Lebensmitteln und anderen Dingen zeigen uns die Krisen der vergangenen Jahre, dass vieles auf einmal nicht mehr so sicher ist wie gedacht.

Auch der reiche Mann in der Beispielerzählung Jesu, die den Kern des heutigen Evangeliums ausmacht, hat ein Versorgungsproblem. Er möchte so viel wie möglich anhäufen, um für viele Jahre nicht mehr über diese Frage nachdenken zu müssen. Also heißt es, größere Scheunen oder Vorratslager zu bauen. Allerdings ist sein Versorgungsproblem etwas anders als unsere heutigen Probleme. Während wir nicht wissen, wie viele Ressourcen uns z. B. im kommenden Winter zur Verfügung stehen werden, geht es bei ihm vielmehr um eine Angst vor der Zukunft. Diese Angst und Unsicherheit glaubt er durch möglichst große Vorräte besiegen zu können.

Du Narr!, sagt Gott zu ihm. Warum? Vermutlich weil wir als Menschen nur bedingt für unsere Zukunft vorsorgen können. Keiner von uns weiß, was heute nacht oder morgen passieren wird. Deshalb brauchen wir immer auch ein großes Stück Gottvertrauen, um unsere Zukunft in SEINE HÄNDE zu legen und jeden Tag neu als Geschenk von ihm her zu empfangen.

Die Krisen der vergangenen Jahre (Corona, Lieferkettenstörungen, Klimakrise, Ukraine-Krieg usw.) führen uns deutlich vor Augen, wie zerbrechlich unsere ach so scheinbar sichere Welt ist. Sie zeigen uns auch, dass unser globales Wirtschaftssystem nicht unbedenklich ist. Lange glaubten die Menschen, immer mehr billige Rohstoffe mit immer mehr billigen Arbeitskräften in anderen Ländern immer schneller über die ganze Welt transportieren zu können, damit einige wenige immer mehr Geld anhäufen können und immer größere Scheunen für ihren Reichtum brauchen. Heute sehen wir vielleicht deutlicher, dass dieses Denken nicht nur den Menschen, sondern die ganze Erde gefährdet.

Der reiche Mann sagt: „ich habe keinen Platz“. Ist es nicht so, dass allzu oft auch in unserer Welt folgende Aussagen galten und meistens immer noch gelten: „Wir haben keinen Platz für Diskussionen um Menschenrechte“. „Hier ist kein Platz für Menschlichkeit.“ „Die Sorge um das Klima und die Erderwärmung hat keinen Platz in unserem Wirtschaftssystem.“

Die Frage ist, was hat tatsächlich Platz in unserem Herzen? Nur das Streben nach immer mehr oder die Sorge um das, was uns vor Gott reich macht: Mitmenschlichkeit, Bescheidenheit, Fürsorge, Liebe, Glauben – und vor allem Vertrauen. Jesus schließt an dieses Gleichnis die folgenden Worte an seine Jünger an: „Deswegen sage ich euch: sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen sollt...“ usw. Sondern: „Seht euch die Lilien an, wie sie wachsen... Wenn Gott schon das Gras so kleidet, das heute auf dem Feld steht...“. Die sommerlichen Blumen und das Gras auf den Feldern laden uns im Sinne Jesu ein zu diesem Vertrauen: „Sucht nicht, was ihr essen und trinken sollt, und ängstigt euch nicht! Euer Vater weiß, dass ihr das braucht. Vielmehr sucht sein Reich; dann wird euch das andere dazugegeben.“ (Lk 12,22-31)

Ihr Pfarrer Rolf Merkle